

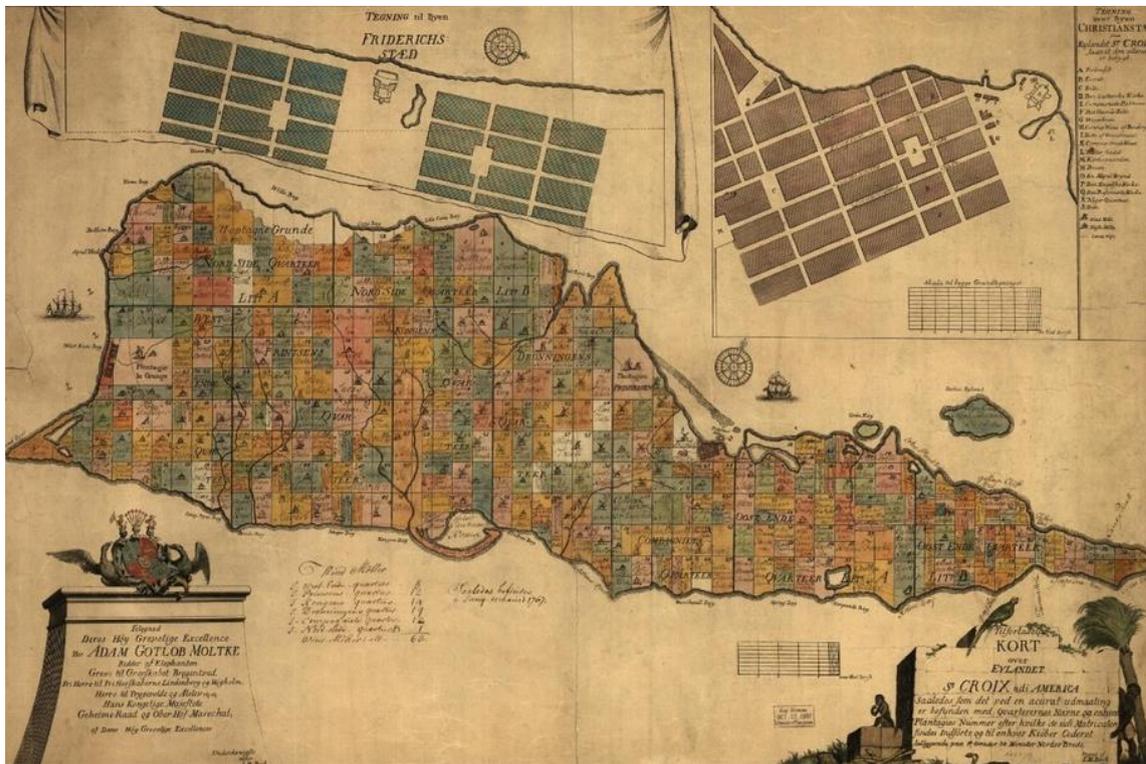
Annika Bärwald

# Koloniale Spuren in Ahrensburg

## Joseph | Heinrich Carl Ambach und weitere Schwarze Menschen im Umkreis der Familie Schimmelmann

1 Heinrich Carl Schimmelmann steht heute, auch aufgrund der guten Überlieferungslage, wie kaum ein anderer für eine frühe deutschsprachige Beteiligung an Kolonialismus, Sklaverei und Sklavenhandel. Insbesondere im heutigen Hamburger Umland, in Norddeutschland und Dänemark ist die Familie Schimmelmann weithin bekannt.<sup>[1]</sup> Dass die Erinnerung an sie durchaus umkämpft ist, hat dabei insbesondere der Eklat um eine Schimmelmann-Büste in Wandsbek in den Jahren 2006 bis 2008 verdeutlicht.<sup>[2]</sup> Streit entzündete sich speziell an der Frage, wie sich die Rolle des Kaufmanns, Gutsbesitzers, dänischen Schatzmeisters und Plantagenbesitzers an der Versklavung tausender Menschen angemessen darstellen lässt: Ab 1763 war Schimmelmann Eigner der vier größten Plantagen der dänisch-kolonisierten Karibikinseln St. Thomas, St. Croix und St. John: Thomas, La Princesse, La Grange und Carolina. Mit dem Kaufvertrag gingen mehr als 400 versklavte Männer, Frauen und Kinder in seinen Besitz über, deren Anzahl sich durch massive Zukäufe in den folgenden zwei Jahrzehnten auf über 1000 Menschen erhöhte. Diesen

Besitz an Versklavten und Land vererbte Schimmelmann nach seinem Tod 1782 seinen Kindern, die hiervon jahrzehntelang weiter profitierten.[3]



2

Abbildung 1: Auf dieser Karte von St. Croix aus dem Jahr 1754 erkennt man die großen Plantagen La Grange und La Princesse (rosa eingefärbt, im Westen und Nord-Osten), die Schimmelmann 1763 kaufte. Auf einer dieser Plantagen wurde Ambach 1757 oder 1758 geboren. Titel: Tilforladelig kort over eylandet St. Croix udi America saaledes som det ved en accurat udmaaling er besunden med quarterernes navne og enhver plantagies nummer efter hvilke de udi matriculen findes indførte og til enhver kiøber cederet beliggende paa 17 grader 38 minutter norder brede, Library of Congress, Washington D.C.: <https://www.loc.gov/item/74696186/>.

Als Herrschaftssitz und Gutsbetrieb der Familie war Ahrensburg besonders eng mit den Schimmelmanns verbunden. Heinrich Carl Schimmelmann kaufte das Gut 1759 und nutzte es einerseits als eigenständigen Wirtschaftsbetrieb, andererseits – und wichtiger – aber als Familiensitz und zu repräsentativen Zwecken.[4] Sowohl am Schloss als auch im Dorf Woldenhorn ließ Schimmelmann zahlreiche Umgestaltungen durchführen und pflegte einen aufwändigen Lebensstil.[5] Sein Handel mit kolonialen Produkten, der mit Versklavung und dem Handel mit Versklavten verbunden war, führte auch zu personellen Verflechtungen: Einige

Ahrensburger Untertanen, wie etwa Caspar Rudolph Garffer, der Sohn des örtlichen Meierhofpächters, gingen als Plantagenverwalter oder Handwerker in die Karibik. Garffer arbeitete beispielsweise in den 1780er und 1790er Jahren als Plantagenverwalter auf St. John und St. Thomas und besaß dort selbst versklavte Menschen. 1797 kehrte er mit seiner Ehefrau und seinen Kindern nach Ahrensburg zurück.<sup>[6]</sup> Auch erzwungene Mobilität in Richtung Europa fand in diesem Kontext statt: Relativ bekannt ist beispielsweise der Fall der sieben jungen versklavten Männer, die Mitte der 1760er Jahre nach Ahrensburg verbracht wurden, um verschiedene Handwerksberufe zu erlernen, die für den Plantagenbetrieb als nützlich erachtet wurden. Einige von ihnen starben bald nach ihrer Ankunft an Krankheiten, bei anderen ist der Verbleib ungeklärt. Für keinen jedoch ist eine Befreiung aus der Sklaverei belegt.<sup>[7]</sup>

Die heute bekannteste Person afrikanischer Herkunft in Schimmelmanns Umfeld ist Heinrich Carl Ambach, von dem man annimmt, dass er auf einem Porträt Schimmelmanns aus den 1770er Jahren abgebildet ist.<sup>[8]</sup> Das Gemälde wird meist auf 1773 datiert, Rechnungen in den Schimmelman-Archiven verweisen jedoch auf Arbeiten am Gemälde, die der Maler Lorens Lönberg noch 1775 vornahm.<sup>[9]</sup> Zentral im Bild ist der Ahrensburger Gutsherr und dänische Schatzmeister mit blauer Schärpe

Anmerkung: In Absprache mit den Herausgeber:innen wird an dieser Stelle auf die Abbildung des Gemäldes von Lorens Lönberg verzichtet. Die Herausgeber:innen lehnen es ab, die Karikatur eines Schwarzen Menschen zu reproduzieren.

dargestellt, neben ihm befindet sich ein Kopfporträt seiner Frau. Rechts im Bild – leicht im Hintergrund, aber deutlich zu erkennen – ist ein stehender Schwarzer Jugendlicher mit rundlichem Gesicht und der Andeutung eines Lächelns abgebildet. Den sitzenden Schimmelmann überragt er nur knapp; seine Gesichtszüge und Körpergröße lassen ihn jung, beinahe kindlich erscheinen, obwohl er zum Zeitpunkt des Entstehens wohl mindestens 15 Jahre alt war.

4 Bekleidet ist er mit einer roten Dieneruniform, einem blauen Kummerbund sowie einem Turban, aus dem blaue Federn hervorragen. Die Federn nehmen die Farbe von Schimmelmanns Schärpe auf und erzeugen so eine visuelle Verbindung zwischen dem Gutsherrn und dem nach ihm benannten jungen Diener. Zusammen mit dem Perlenohrring im linken Ohr mutet Ambachs Uniform vage orientalisch an, eine typische Ausstattung Schwarzer höfischer Bediensteter im 17. und 18. Jahrhundert. Der Jugendliche fungierte gewissermaßen als Staffagefigur inmitten des symbolisch aufgeladenen Ensembles aus Büsten, Papieren, kunstvoll verzierten Möbelstücken und einem auf dem Boden platzierten Globus.

Das Gemälde wurde oft auf diese Weise gedeutet: Schwarze Menschen wie Ambach, häufig Kinder, waren beliebte ästhetische Kontrastfiguren auf frühneuzeitlichen Herrscher- und Herrscherinnenporträts; sie versinnbildlichten Weltgewandtheit, (koloniale) Macht und vermeintliche landesväterliche bzw. -mütterliche Fürsorge der Fürstinnen und Fürsten.<sup>[10]</sup> Diese Art von ‚Repräsentationsarbeit‘<sup>[11]</sup> zu leisten und

Reichtum und Hierarchie zu verkörpern, waren zweifellos Gründe, warum Schimmelmann Ambach circa zehn Jahre vor Entstehung des Bildes nach Ahrensburg hatte bringen lassen.

Doch die Lebensgeschichte Ambachs, der als versklavtes Kind namens Joseph geboren wurde und jahrzehntelang als Bediensteter für die Familie Schimmelmann arbeitete, lässt sich nicht auf diese Funktion reduzieren. Obwohl Spuren seines Lebens nur fragmentarisch überliefert sind, ist es möglich, dessen Umriss in Ansätzen nachzuzeichnen. Es war ein von Sklaverei und erzwungener Migration geprägtes Leben, durchzogen von Versuchen, sich eine unabhängige Existenz aufzubauen und eine Familie zu gründen. Ambachs Geschichte weist damit gewisse Ähnlichkeiten zu den Biografien Schwarzer Hofbediensteter im 18. Jahrhundert auf, die vielfach als versklavte Kinder nach Europa gelangten.<sup>[12]</sup> Zugleich aber lässt sie sich als Teil eines größeren Phänomens Schwarzer karibischer Mobilität im Hamburger Raum im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert begreifen. Ambach, so zeigt sich, blieb weder isoliert noch war er während seines Lebens die einzige Schwarze Person in Ahrensburg und Wandsbek.

Wie vielfach bei historisch marginalisierten Personen der Fall, liegen Ambachs frühe Jahre weitgehend im Dunkeln: Um 1757 als Sohn versklavter Eltern entweder auf der Plantage La Grange oder der Plantage La Princesse auf St. Croix geboren, wird Ambach erstmals 1766 und zunächst als Joseph in den Ahrensburger Archivquellen erwähnt. Schimmelmann reiste selbst nie in die Karibik, hatte jedoch seinen Agenten

vor Ort bald nach Erwerb der Plantagen angewiesen, ihm ein versklavtes Kind nach Europa zu senden.<sup>[13]</sup> Auch für Familienmitglieder und Fürstenhöfe in seinem Umkreis ließ er auf diese Weise Kinder nach Europa verschleppen, die dort als Dienerinnen und Diener arbeiteten.<sup>[14]</sup>

Joseph erfüllte möglicherweise das zeitgenössische ästhetische Ideal eines männlichen Kindes mit besonders dunkler Hautfarbe.<sup>[15]</sup> Er war erst etwa acht Jahre alt, als er im Sommer 1766 Ahrensburg erreichte. Dort wird er in mehreren Rechnungen dieser Zeit als „Mohr“ oder „kleiner Mohr“ erwähnt, eine Bezeichnung, die in der Karibik ungebräuchlich war, im deutschsprachigen Raum jedoch lange weiter verwandt wurde und exotischen Luxus konnotierte.<sup>[16]</sup> In der Realität waren Josephs erste Lebensjahre auf St. Croix von Armut und der brutalen Ausbeutung versklavter Menschen geprägt. Insbesondere auf Zuckerrohrplantagen leisteten sie schwere und gefährliche Arbeit. Versklavte in der Karibik litten darüber hinaus unter mangelhafter Ernährung; die Todesraten unter Erwachsenen und Kindern waren hoch, die Geburtenraten dagegen niedrig.<sup>[17]</sup> Als Joseph drei Jahre nach seiner Ankunft in Ahrensburg getauft wurde, deutete der Kirchenbucheintrag an, dass seine Eltern noch am Leben waren.<sup>[18]</sup>

Der Zeitpunkt seiner Ankunft im Juli 1766 ist bemerkenswert. Nur ein Jahr zuvor waren die oben erwähnten sieben versklavten Handwerkslehrlinge auf das Gut Ahrensburg gekommen und dort im Dorf Woldenhorn bei



tem Kontakt ist in den Quellen allerdings keine Rede. Dies ist nicht allzu überraschend, denn nicht nur sein Alter, sondern auch seine Stellung bei den Schimmelmans unterschied Joseph von den versklavten Lehrlingen. Frühe Rechnungen belegen einige der Anschaffungen, die für ihn getätigt wurden: Bereits im Herbst 1766 wurde eine *Livrée* (eine Dieneruniform) erworben, was darauf schließen lässt, dass Joseph bald nach seiner Ankunft im Haushalt der Schimmelmans zu arbeiten begann.<sup>[19]</sup> Ein ausgebessertes Turban sowie Perlen und Federn werden in einer 1771 ausgestellten Rechnung aus Kopenhagen erwähnt.<sup>[20]</sup> Zunächst jedoch wurde Joseph ab Juli 1766 mindestens dreieinhalb Monate lang bei einem Angestellten Schimmelmans untergebracht, dem anschließend die Kosten für Unterkunft und Verpflegung erstattet wurden.<sup>[21]</sup> Ausgaben für eine Schul- oder Berufsausbildung, die über den Tauf- und Konfirmationsunterricht hinausgehen, finden sich dahingegen kaum. Zumindest aber ist 1771 von einem „Schul Salario“ und „Schreib Papier“, auf einer anderen Rechnung von 1772 dann von „Information“ und einer Bibel die Rede.<sup>[22]</sup> Joseph scheint also eine Grundbildung, aber keine höhere akademische Ausbildung erhalten zu haben. Auch Zugang zu einer handwerklichen Lehre wurde ihm offenbar nicht gewährt.<sup>[23]</sup>

1769 wurde der „beinahe zwölfjährige[...] Knabe“ in der örtlichen Kirche getauft und dort 1777 konfirmiert. Schon bei der Taufe erhielt Joseph einen neuen Namen, es war der seines Besitzers: Heinrich Carl. Der Nachname Ambach entsprach angeblich dem Namen seines leiblichen Vaters; seine

Mutter hieß laut Kirchenbuch Ankamma oder Ankanna.<sup>[24]</sup> Obwohl Taufen von einigen Historikerinnen und Historikern als Moment der Freilassung aus der Sklaverei diskutiert wurden, ziehen neuere Forschungen diese Vorstellung in Zweifel.<sup>[25]</sup> Belege für Freilassungen durch Taufen gibt es kaum; zudem hielten selbst namhafte deutschsprachige Rechtsgelehrte des 18. Jahrhunderts Sklaverei für grundsätzlich legitim.<sup>[26]</sup>

Insgesamt steht daher zwar fest, dass Joseph bei seiner Ankunft in Ahrensburg versklavt war, nicht aber, ob oder wann er diesen Status verlor. Wahrscheinlich ist, dass sich durch das geringe Alter bei seiner Ankunft und die fehlenden familiären Netzwerke vor Ort eine starke Abhängigkeit zwischen ihm und den Schimmelmans herausbildete. So geht aus Gehaltsrechnungen hervor, dass Ambach viele Jahre in Diensten der Familie blieb und ab Mitte der 1770er Jahre bis vermutlich Anfang der 1780er Jahre zwar zum Kutscher („Vorreiter“) aufstieg, aber stets zu einer besonders niedrig besoldeten Gruppe von Schimmelmans-Angestellten gehörte.<sup>[27]</sup>

Diese Abhängigkeit erstreckte sich auch auf Ambachs Intimleben. So hatte der 22-jährige Ambach 1779 eine sexuelle Beziehung mit Margaretha Pilstern begonnen, eine Magd auf dem Ahrensburger Milchviehhof. Als die junge Frau schwanger wurde, wandte sie sich an den Ahrensburger Gutsverwalter und gab „den schwarzen Vorreiter Hinrich zum Vater an.“ Sie bat den Verwalter darum, „allhier Wochenbette halten zu dürfen“. Dieser stimmte ihrem Wunsch zu, meldete den Vorgang aber Schimmelmans und

stellte die Bedingung, „daß wenn sie entbunden ist, davon gehen und das Kind hier laßen mögte“[28]. Warum diese Bedingung gestellt wurde und was mit dem Neugeborenen geschehen sollte, erwähnte er im Brief nicht. Die werdende Mutter jedenfalls ging auf diese Bedingung augenscheinlich

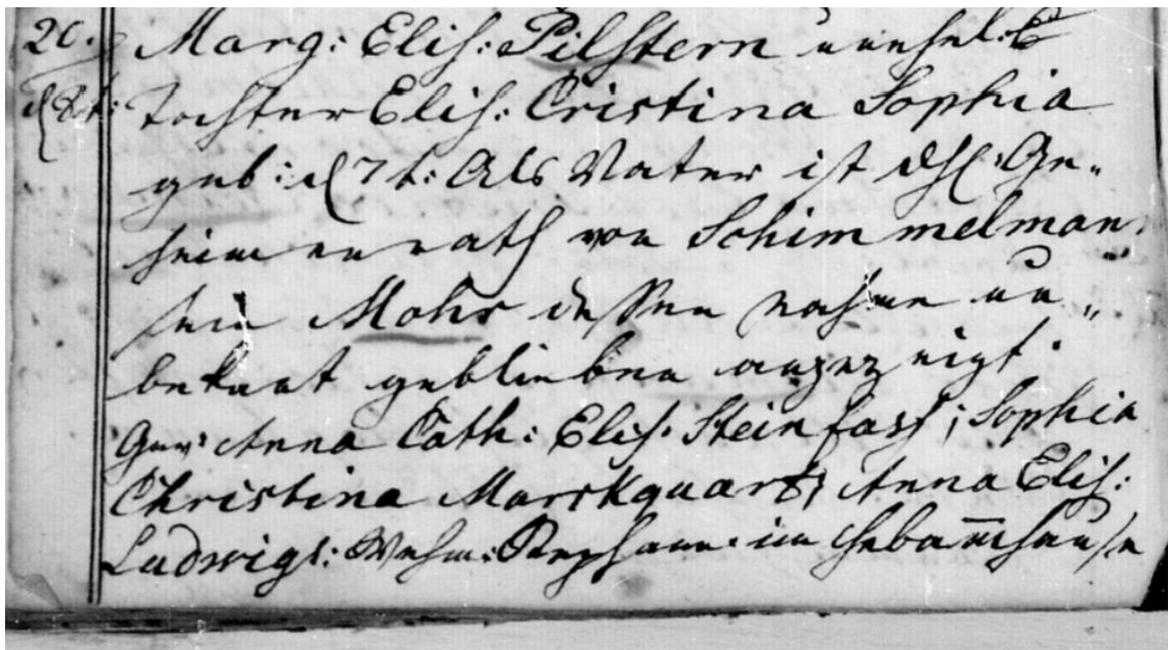


Abbildung 3: Am 8. März wird Elisabeth C[h]ristina Sophia Pilstern in Altona getauft. Ihr Vater ist der "Geheimenrath von Schimmelmansche Mohr"; Landeskirchliches Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche, Kirchenkreis Hamburg-West Südholstein, Taufbuch Hauptkirche Trinitatis 1769 bis 1985, Probstei, fol. 162.

10

nicht ein und so findet sich der entsprechende Taufeintrag nicht etwa in den Kirchenbüchern Woldenhorns, sondern in denen der Trinitatis-Kirche in Altona, wo Pilsterns Tochter Elisabeth Christina Sophia am 20. März 1780 getauft wurde. Der Vater des Kindes sei der „Geheimenrath von Schimmelmanschen Mohr dessen Name unbekant geblieben“[29]. Welcher Art die Beziehung zwischen den beiden jungen Menschen war, lässt sich aus diesen Archivalien nicht rekonstruieren. Fraglich ist allerdings, ob es Ambach zu diesem Zeitpunkt möglich gewesen wäre, den Dienst bei der Familie Schimmelman zu verlassen und Pilstern zu folgen.

Als es sechs Jahre später zu einer ähnlichen Angelegenheit kam, nahm die Sache immerhin eine andere Wendung: Der nun etwa 28 Jahre alte Ambach hatte in Wandsbek eine sexuelle Beziehung mit Johanna Sophia Catharina Richter begonnen, der Tochter des örtlichen, bereits verstorbenen Pfeifenfabrikanten, die wie Ambach für Schimmelmans Witwe Caroline Tugendreich arbeitete. Heinrich Carl Schimmelmann selbst war vier Jahre zuvor gestorben. Das Paar heiratete mit obrigkeitlicher Erlaubnis am 9. Oktober 1786 im nahe gelegenen Eppendorf.<sup>[30]</sup> Auf die übliche Proklamation wurde, wohl aufgrund der fortgeschrittenen Schwangerschaft Richters, verzichtet.<sup>[31]</sup> Der erste Sohn des Paares, Carl Friedrich Christian, kam zwei Monate nach der Hochzeit seiner Eltern in Wandsbek zur Welt; ein zweiter Sohn, Johannes Heinrich David, wurde fünfzehn Jahre später, im September 1792, geboren.<sup>[32]</sup>

Nach diesen Ereignissen lässt sich Ambachs Lebensweg nur noch bruchstückhaft nachzeichnen. Er lebte mit seiner Familie allerdings noch mindestens bis zum Anfang der 1800er Jahre in Wandsbek, wo der ältere Sohn 1802 konfirmiert wurde.<sup>[33]</sup> Die Ehe des Paares scheint jedoch zu diesem Zeitpunkt stark zerrüttet gewesen zu sein. So lebte Ambach 1803 laut Volkszählung „von seiner Frau getrennt“, die ihrerseits mit ihrer Mutter und dem jüngeren Sohn zusammenwohnte. Wo sich der ältere, nun 16-jährige Sohn zu diesem Zeitpunkt aufhielt, ist nicht angegeben. Ambach wurde im Zensus als „Lohnbedienter“ verzeichnet, allerdings ohne Verweis auf den Schimmelmann-Haushalt.<sup>[34]</sup> Er hatte sich also offenbar aus der

unmittelbaren Abhängigkeit zur Familie Schimmelmann, nicht jedoch von der Art der Tätigkeit lösen können, die ihm bereits als Kind aufgezwungen worden war. Ohne Handwerkslehre oder anderweitige Ausbildung waren seine Möglichkeiten stark eingeschränkt.



12

Abbildung 4: In der St. Johannis-Kirche in Eppendorf heiratete Heinrich Carl Ambach am 29. Oktober 1786 Johanna Sophia Catharina Richter; Wikimedia Commons, 2013.

Die Spur der Familie Ambach verliert sich bald darauf: Im Jahr 1804 starben Ambachs Ehefrau Johanna und deren Bruder innerhalb weniger Monate. Vier Jahre später starb auch Ambachs Schwiegermutter. Der Begräbniseintrag Letzterer erwähnt zwar ihre beiden Enkel, lässt jedoch Heinrich Carl Ambach außen vor.<sup>[35]</sup> Mutmaßlich hatte der nun etwa 50-jährige Ambach Wandsbek nach dem Tod seiner Frau verlassen. Wohin es ihn verschlug, ist nicht bekannt.

Inwieweit Heinrich Carl Ambach und seine Söhne in Ahrensburg und Wandsbek Gemeinschaft und Anerkennung fanden, ist schwer zu beurteilen. Unzweifelhaft bestand enger Kontakt zur Familie Richter, insbesondere zu Ambachs Schwager und Schwiegermutter. Es ist jedoch erwähnenswert, dass die Ambachs nicht die einzigen Menschen afrikanischer bzw. karibischer Herkunft waren, die um die Wende zum 19. Jahrhundert in Wandsbek und Ahrensburg lebten: In den Wandsbeker Kirchenbüchern ist beispielsweise der Tod eines etwa 14-jährigen Schwarzen Mädchens namens Margaretha im Jahr 1801 verzeichnet, das dort als Pflegekind gelebt hatte.[\[36\]](#) In der Volkszählung von 1803 ist zudem von „Sambo, aus Afrika“, einem 14-jährigen Schüler in einem Wandsbeker Erziehungsinstitut, die Rede.[\[37\]](#)

13

In Ahrensburg belegt dieselbe Quelle wiederum die Existenz von Friederica, der 15-jährigen leiblichen Tochter des oben erwähnten Plantagenverwalters Garffer. Friedericas Mutter war eine versklavte Frau, die Garffer erst 1797, gemeinsam mit Friederica und ihren Geschwistern, aus der Sklaverei entlassen hatte. Er nahm nur diese Tochter nach Ahrensburg mit, wo Friederica in einem Haushalt mit ihrem Vater, dessen Ehefrau und den zwei Kindern des Paares, Friedericas Halbgeschwistern, zusammenwohnte.[\[38\]](#)

In Hamburg und Altona, wo es zudem einen großen maritimen Arbeitsmarkt gab, waren Menschen afrikanischer Herkunft noch zahlreicher. Allein von der Karibikinsel St. Thomas kamen zwischen 1805

und 1840 mindestens 70 freie und versklavte Schwarze Menschen in die Hamburger Region, darunter auch Kinder.[\[39\]](#)

Mithilfe archivalischer Quellen lassen sich ihre Geschichten, wie der Fall Josephs/Heinrich Carl Ambachs zeigt, zumindest in Teilen nachzeichnen. Schwarze Menschen waren in Hamburg, Wandsbek und Ahrensburg im 18. und frühen 19. Jahrhundert eine Minderheit, doch sie waren anderen Bewohnern und Bewohnerinnen Ahrensburgs nicht fremd: Als Familienangehörige, Nachbarn und Nachbarinnen, Gemeindemitglieder und bei der Arbeit begegneten Personen aus der Karibik und aus Afrika einer Vielzahl von Mitmenschen im Alltag. Möglicherweise kannten sie sich auch untereinander. So fragmentarisch ihre Spuren auch sein mögen, so zeigen sie doch, wie tief Kolonialismus und Sklaverei in individuelle Lebenswege hineinwirkten – und das weit über karibische Plantagen hinaus. ♦

14

## Endnoten

---

[\[1\]](#) Zu Schimmelmans Werdegang gibt es mehrere sehr gute Überblicksdarstellungen. Siehe etwa Julian zur Lage, Heinrich Carl von Schimmelmann: Transatlantischer Kolonialunternehmer und Symbolfigur des Versklavungshandels, in: Jürgen Zimmerer/Kim Sebastian Todzi (Hrsg.), Hamburg: Tor zur kolonialen Welt. Erinnerungsorte der (post-)kolonialen Globalisierung, Göttingen 2021, S. 503–516; Angela Behrens, Vom Kaufmann und Sklavenhalter zum dänischen Lehnsgrafen: Heinrich Carl Schimmelmann als Ahrensburger Gutsherr, in: Heike Düselder/Olga Weckenbrock/Siegrid Westphal (Hrsg.), Adel und Umwelt. Horizonte adeliger Existenz in der Frühen Neuzeit, Köln 2008, S.

261–286; Dirk Hempel, Heinrich Carl von Schimmelmann, <https://www.stormarnlexikon.de/heinrichcarlschimmelmann/66> 09.7.2024; Sebastian Husen, Schimmelmann, Heinrich Carl, in: Franklin Kopitzsch/Dirk Brietzke (Hrsg.), *Hamburgische Biografie. Personenlexikon*, Hamburg 2003, S. 370–372; Martin Krieger, Heinrich Carl von Schimmelmann, in: Jürgen Zimmerer (Hrsg.), *Kein Platz an der Sonne. Erinnerungsorte der deutschen Kolonialgeschichte*, Frankfurt (Main) 2013, S. 311–322. Grundlegend ist Christian Degn, *Die Schimmelmanns im atlantischen Dreieckshandel: Gewinn und Gewissen*, Neumünster, 1974.

[2] Siehe hierzu Hannimari Jokinen (Hrsg.), *Schimmelmann - pp: Hamburg entfernt ein Kolonialdenkmal*; Lesungen, Vorträge, Kurzfilme; Beiträge zur Veranstaltungsreihe vom 28. bis 30. November 2008 im FRISE-Künstlerhaus/Abbildungszentrum Hamburg im Rahmen des Projekts *Wandsbektransformance - die Gegenwart des Kolonialen*, Hamburg, 2009, S. 4–9; zur Lage, Heinrich Carl von Schimmelmann, S. 513–515.

[3] Vgl. Krieger, Heinrich Carl von Schimmelmann, S. 316. Insbesondere die Rolle Ernst Schimmelmanns wird als ambivalent bewertet, weil er einerseits von den Plantagen seiner Familie profitierte, andererseits eine treibende Kraft des dänischen Sklavenhandelsverbots war. Siehe Erik Gøbel, *The Danish Slave Trade and Its Abolition*, Leiden/Boston, 2016, S. 73–89.

[4] Vgl. Angela Behrens, *Das Adlige Gut Ahrensburg von 1715 bis 1867: Gutsherrschaft und Agrarreformen*, Neumünster, 2006, S. 231. Siehe auch Degn, *Die Schimmelmanns im atlantischen Dreieckshandel*, S. 90–98; zur Lage, Heinrich Carl von Schimmelmann, 511f.

[5] Vgl. Behrens, *Vom Kaufmann und Sklavenhalter zum dänischen Lehnsgrafen*, S. 275.

[6] Vgl. Degn, *Die Schimmelmanns im atlantischen Dreieckshandel*, S. 306. Garffers Ehefrau stammte ebenfalls aus Ahrensburg und war ihm nach St. Thomas gefolgt. Ich behandle den Fall detaillierter in meiner bisher unveröffentlichten Dissertation

[7] Vgl. Degn, *Die Schimmelmanns im atlantischen Dreieckshandel*, S. 108–114.

[8] Grundlegende Forschung zu Ambach erschien bereits 1966: Wilhelm Albers/Armin Clasen, *Mohren im Kirchspiel Eppendorf und im Gute Ahrensburg*, in: *Zeitschrift für Niederdeutsche Familienkunde* 41 (1966) 1, S. 2–4, hier S. 3–4. Zudem wird Ambach mehrfach erwähnt, etwa in Peter Martin, *Schwarze Teufel, edle Mohren: Afrikaner in Geschichte und Bewußtsein der Deutschen*, Hamburg, 1993, S. 168; Jokinen, *Schimmelmann - pp*, S. 23; Julian zur Lage, *Hamburg und die Sklaverei* (4), <https://kolonialismus.blogs.uni-hamburg.de/2024/04/09/hamburg-und-die-sklaverei-4-schwarze-menschen-im-fruehneuzeitlichen-hamburg/> 09.7.2024; Degn, *Die Schimmelmanns im atlantischen Dreieckshandel*, 29f. Das Gemälde befindet sich im

nationalhistorischen Museum von Dänemark und kann hier eingesehen werden: [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Heinrich\\_Carl\\_Schimmelmann\\_1773.jpg](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Heinrich_Carl_Schimmelmann_1773.jpg).

[9] Vgl. Landesarchiv Schleswig (nachfolgend LAS) 127.3 Schimmelmann 58 I: Schatzmeisterrechnungen 1775, fol. 328. Siehe auch Julia Trinkert, Steckbrief: Lorens de Lönberg: Heinrich Carl von Schimmelmann und sein Diener Heinrich Carl Ambach (1769 von St. Croix), 1775 (?), in: Julia Trinkert/Philipp Zitzlsperger (Hrsg.), *Parvenue. Bürgerlicher Aufstieg im Spiegel der Objektkultur im 18. Jahrhundert*, Heidelberg 2023, S. 214–217, hier S. 214.

[10] Vgl. Ebenda, *passim*. Miriam Oesterreich hebt hervor, dass der „dienende Gestus“, mit dem Schwarze Bedienstete dargestellt wurden, diese Hierarchie unterstreicht. Vgl. Miriam Oesterreich, *Bilder konsumieren: Inszenierungen 'exotischer' Körper in früher Bildreklame*, Paderborn, 2018, S. 18. Zur Darstellung Schwarzer Personen in der Frühen Neuzeit siehe u. a. Katja Wolf, *Schwarz-Weiß-Malerei: Beobachtungen zum Inkarnat in Bildnissen mit Mohrenpagen*, in: Annegret Friedrich (Hrsg.), *Die Freiheit der Anderen. Festschrift für Viktoria Schmidt-Linsenhoff zum 21. August 2004*, Marburg 2004, S. 137–144; Viktoria Schmidt-Linsenhoff, *Mit Mohrenpage*, in: dies. (Hrsg.), *Ästhetik der Differenz. Postkoloniale Perspektiven vom 16. bis 21. Jahrhundert*, Marburg 2010, S. 249–266, hier *passim*; David Bindman/ Henry Louis Gates (Hrsg.), *The Image of the Black in Western Art*, Cambridge, Mass., 2010; Anna Greve, *Farbe – Macht – Körper: Kritische Weißseinsforschung in der europäischen Kunstgeschichte*, Karlsruhe, 2013, S. 11–37.

[11] Josef Köstlbauer, *Ambiguous Passages: Non-Europeans Brought to Europe by the Moravian Brethren during the Eighteenth Century*, in: Jutta Wimpler/Klaus Weber (Hrsg.), *Globalized Peripheries. Central Europe and the Atlantic World, 1680–1860*, Woodbridge, UK/Rochester, NY 2020, 169–186, hier 185.

[12] Siehe hierzu Anne Kuhlmann-Smirnov, *Schwarze Europäer im Alten Reich: Handel, Migration, Hof*, Göttingen, 2013; Mark Häberlein, "Mohren," *ständische Gesellschaft und atlantische Welt: Minderheiten und Kulturkontakte in der frühen Neuzeit*, in: Claudia Schnurmann/Hartmut Lehmann (Hrsg.), *Atlantic Understandings. Essays on European and American History in Honor of Hermann Wellenreuther*, Hamburg 2006, S. 77–102, hier S. 84–89.

[13] In einem Brief des Plantagenverwalter Lobeck ist von einem „hübschen Neeger-Jungen für die gnädige Frau Baronesse“ die Rede. Degn, *Die Schimmelmans im atlantischen Dreieckshandel*, 108, 114.

[14] Vgl. 1974, S. 114–117; Kuhlmann-Smirnov, *Schwarze Europäer im Alten Reich*, S. 213.

[15] Vgl. Katja Wolf, "Und ihre siegreichen Reize steigert im Kontrast ein Mohr": Weiße Damen und schwarze Pagen in der Bildnismalerei, in: Viktoria Schmidt-Linsenhoff/Karl Hölz/Herbert Uerlings (Hrsg.), *Weiße Blicke. Geschlechtermythen des Kolonialismus*, Marburg 2004, S. 19–36, hier S. 26–29.

[16] LAS 127.3 IV Schimmelmann 55 II: Schatzmeisterrechnungen 1766, fol. 179; 224. Zum Wort und seiner Bedeutung siehe Johann Peter Oettinger, *A German Barber-Surgeon in the Atlantic Slave Trade: The Seventeenth-Century Journal of Johann Peter Oettinger*, Charlottesville/London, 2020, 21f; Martin, *Schwarze Teufel, edle Mohren*, S. 41–57.

[17] Vgl. Degn, *Die Schimmelmanns im atlantischen Dreieckshandel*, S. 79. Zu Arbeits- und Gesundheitsbedingungen Versklavter siehe N. A. T. Hall, *Slave Society in the Danish West Indies: St. Thomas, St. John and St. Croix*, Mona, Jamaica, 1992; Niklas Thode Jensen, *For the Health of the Enslaved: Slaves, Medicine and Power in the Danish West Indies, 1803–1848*, Kopenhagen, 2012.

[18] Vgl. Kirchenkreisarchiv Hamburg-Ost (KKrA HO), Kirchenbuchsammlung, Mischbücher Woldenhorn (Ahrensburg) 1767–1787, S. 34, 219. Hier hieß es, dass beide Elternteile „auf der dänischen Insel Ste Croix noch in ihrem Heidenthum leben“.

[19] LAS 127.3 IV Schimmelmann 55 II Schatzmeisterrechnungen 1766, fol. 179.

[20] LAS 127.3 IV Schimmelmann 55 III, Schatzmeisterrechnungen 1771, fol. 68.

[21] LAS 127.3 IV Schimmelmann 55 II: Schatzmeisterrechnungen 1766, fol 273.

[22] LAS 127.3 IV Schimmelmann 55 III, Schatzmeisterrechnungen 1771, fol. 68; LAS 127.3 IV Schimmelmann 56 Schatzmeisterrechnungen 1772, fol. 118 (vormals 302). Auf der Rückseite dieser Rechnung wird auch Unterricht für den „kleinen Vorreiter Hans Budtmand“ (auch Buthmann, siehe Endnote 27) berechnet, der 18 Wochen lang vormittags eine und nachmittags zwei Stunden Unterweisung erhielt, möglicherweise gemeinsam mit Ambach, bei dem 19 Wochen vermerkt sind. Es ist unklar, ob es sich bei Buthmann um ein Kind oder einen kleinwüchsigen Menschen handelte, wobei Letzteres in der Schimmelmann-Forschung nicht erwähnt wird. Siehe aber Eva Seemann, *Hofzwerge: Kleinwüchsige Menschen an deutschsprachigen Fürstenhöfen der Frühen Neuzeit*, Göttingen, 2023.

[23] Während viele Schwarze Menschen im frühneuzeitlichen Europa ähnlich eingeschränkter Zugang zu Bildung hatten, gab es auch hoch gebildete, ehemals versklavte Personen wie den in Halle tätigen Philosophen Anton Wilhelm Amo, den Stockholmer Hofangestellten und Tagebuchschriftsteller Gustav Badin, den niederländisch-westafrikanischen Theologen Jacobus Capitein oder den britischen Schriftsteller und Abolitionisten Ignatius Sancho, zu denen es jeweils relativ umfangreiche Forschungen gibt. Eine Einführung bietet Olivette Otele, *Afrikanische Europäer: Eine unerzählte Geschichte*. Berlin 2022.

[24] KKrA HO, Kirchenbuchsammlung, Mischbücher Woldenhorn (Ahrensburg) 1767–1787 S. 34; 219.

[25] Vgl. Renate Dürr, *Inventing a Lutheran Ritual: Baptisms of Muslims and Africans in Early Modern Germany*, in: Ulinka Rublack (Hrsg.), *Protestant Empires. Globalizing the Reformations*, Cambridge/New York/Port Melbourne/New Delhi/Singapore 2020, S. 196–227, hier S. 221.

[26] Vgl. Rebekka von Mallinckrodt, Sklaverei und Recht im Alten Reich, in: Peter Burschel/Sünne Juterczenka (Hrsg.), Das Meer. Maritime Welten in der Frühen Neuzeit, Wien/Köln/Weimar 2021, S. 597–610, hier S. 610.

[27] 1774 erhielt er jährlich 12 Reichstaler, in den frühen 1780er Jahren dann 24 Reichstaler. Ein weiterer Angestellter, der oben erwähnte Buthmann, arbeitete jahrelang mit Ambach zusammen und verdiente ebenfalls nur wenig. Vgl. LAS 127.3 IV Schimmelmänn 57, fol. 32; ebd., 58 II, fol. 226; LAS 127.3 IV 51: Hofhaltung Wandsbek und Kopenhagen, Gagenliste undatiert (frühe 1780er Jahre), fol. 1. Nur im Oktober 1775 erhielt Ambach immerhin mehr als der damalige Vorreiter und der Läufer. 127.3 Schimmelmänn 58 I: Schatzmeisterrechnungen 1775, fol. 417. Degn ging – wohl aufgrund einer missverständlichen Quellenformulierung – davon aus, dass eine weitere Schwarze Person, ein Portier namens Peter, im Schimmelmänn-Haushalt arbeitete. Tatsächlich spricht die Gagenliste aber eindeutig von dem „Schwarze[n], Heinrich Carl“ (ebd.), während „der Portier Peter“ in derselben Liste nicht so markiert wird und auch in keiner anderen Rechnung als Schwarz bezeichnet wird. Vgl. Degn, Die Schimmelmänn im atlantischen Dreieckshandel, S. 115.

[28] LAS 127.3 Ahrensburg 393: Anfragen nach Kopenhagen 1762–1855, fol. 124f.

[29] Landeskirchliches Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche, Kirchenkreis Hamburg-West Südholstein, Hamburg Altona Hauptkirche Trinitatis, Taufen 1769–1985, Probstei, S. 162.

[30] Siehe zur Hochzeit auch Albers et al., Mohren im Kirchspiel Eppendorf und im Gute Ahrensburg, S. 3 Die Geburt der beiden Söhne führen die beiden Autoren nicht auf.

[31] Staatsarchiv Hamburg (StH) 513-1 C f 1 Traubuch Eppendorf 1724–1786, S. 259.

[32] KKrA HO, Kirchenbücher KK Stormarn, Wandsbek, Mikrofilm Nr. 6411, Taufen, Bestattungen 1762–1797 Teil II, S. 146, 188.

[33] Vgl. KKrA HO, Kirchenbücher KK Stormarn, Mikrofilm Nr. 6422, Konfirmationen, Sonstiges, S. 51.

[34] Vgl. LAS Abt 412 Nr. 432 Volkszahl-Register des Fabrikortes Wandsbeck [sic], 13. Feb. 1803, unpaginiert, 58. Familie; 343. Familie.

[35] Vgl. KKrA HO, Kirchenbücher KK Stormarn, Wandsbek, Mikrofilm Nr. 6430, Beerdigungen, 1803–1814, S. 330, 331, 357.

[36] KKrA HO, Kirchenbücher KK Stormarn, Wandsbek, Mikrofilm Nr. 6429, Beerdigungen, S. 306.

[37] LAS Abt 412 Nr. 432 Volkszahl-Register Wandsbek, 1803, unpaginiert, 81. Familie.

[38] LAS Abt. 412 Nr. 406, Volkszählung Ahrensburg 13. Februar 1803; unpaginiert, 600. Familie; DNA, 693 St. Thomas og St. Jan guvernement mm. 11.53.180 Kopier af udstedte fribreve, S. 34.

---

[39] Vgl. Annika Bärwald, *European Port Cities and the Black Atlantic: On the Potential of Transnational Meso Histories*, in: Thomas Adam/Susanne Lachenicht (Hrsg.), *Between Macro and Micro History. Scales in Migration Studies 2024*, S. 65–94, hier S. 67–71.

## Literaturverzeichnis

---

19

Albers, Wilhelm/Clasen, Armin, *Mohren im Kirchspiel Eppendorf und im Gute Ahrensburg*, in: *Zeitschrift für Niederdeutsche Familienkunde* 41 (1966) 1, S. 2–4.

Bärwald, Annika, *European Port Cities and the Black Atlantic: On the Potential of Transnational Meso Histories*, in: Thomas Adam/Susanne Lachenicht (Hrsg.), *Between Macro and Micro History. Scales in Migration Studies 2024*, S. 65–94.

Behrens, Angela, *Das Adlige Gut Ahrensburg von 1715 bis 1867: Gutsherrschaft und Agrarreformen*, Neumünster 2006.

Behrens, Angela, *Vom Kaufmann und Sklavenhalter zum dänischen Lehnsgrafen: Heinrich Carl Schimmelmann als Ahrensburger Gutsherr*, in: Heike Düselder/Olga Weckenbrock/Siegrid Westphal (Hrsg.), *Adel und Umwelt. Horizonte adeliger Existenz in der Frühen Neuzeit*, Köln 2008, S. 261–286.

Bindman, David/Gates, Henry Louis (Hrsg.), *The Image of the Black in Western Art*, Cambridge, Mass., 2010.

Degn, Christian, *Die Schimmelmanns im atlantischen Dreieckshandel: Gewinn und Gewissen*, Neumünster 1974.

Dürr, Renate, *Inventing a Lutheran Ritual: Baptisms of Muslims and Africans in Early Modern Germany*, in: Ulinka Rublack (Hrsg.), *Protestant Empires. Globalizing the Reformations*, Cambridge/New York/Port Melbourne/New Delhi/Singapore 2020, S. 196–227.

Gøbel, Erik, *The Danish Slave Trade and Its Abolition*, Leiden/Boston 2016.

Greve, Anna, *Farbe – Macht – Körper: Kritische Weißseinsforschung in der europäischen Kunstgeschichte*, Karlsruhe 2013.

Häberlein, Mark, *„Mohren,“ ständische Gesellschaft und atlantische Welt: Minderheiten und Kulturkontakte in der frühen Neuzeit*, in: Claudia Schnurmann/Hartmut Lehmann (Hrsg.), *Atlantic Understandings. Essays on European and American History in Honor of Hermann Wellenreuther*, Hamburg 2006, S. 77–102.

---

Hall, N. A. T., *Slave Society in the Danish West Indies: St. Thomas, St. John and St. Croix*, Mona, Jamaica 1992.

Hempel, Dirk, Heinrich Carl von Schimmelmann, <https://www.stormarnlexikon.de/heinrichcarlschimmelmann/66> 09.7.2024.

Husen, Sebastian, Schimmelmann, Heinrich Carl, in: Franklin Kopitzsch/Dirk Brietzke (Hrsg.), *Hamburgische Biografie. Personenlexikon*, Hamburg 2003, S. 370–372.

Jokinen, Hannimari (Hrsg.), *Schimmelmann - pp: Hamburg entfernt ein Kolonialdenkmal; Lesungen, Vorträge, Kurzfilme; Beiträge zur Veranstaltungsreihe vom 28. bis 30. November 2008 im FRISE-Künstlerhaus/Abbildungszentrum Hamburg im Rahmen des Projekts Wandsbektransformance - die Gegenwart des Kolonialen*, Hamburg 2009.

Köstlbauer, Josef, *Ambiguous Passages: Non-Europeans Brought to Europe by the Moravian Brethren during the Eighteenth Century*, in: Jutta Wimmler/Klaus Weber (Hrsg.), *Globalized Peripheries. Central Europe and the Atlantic World, 1680–1860*, Woodbridge, UK/Rochester, NY 2020, S. 169–186.

Krieger, Martin, Heinrich Carl von Schimmelmann, in: Jürgen Zimmerer (Hrsg.), *Kein Platz an der Sonne. Erinnerungsorte der deutschen Kolonialgeschichte*, Frankfurt (Main) 2013, S. 311–322.

20 Kuhlmann-Smirnov, Anne, *Schwarze Europäer im Alten Reich: Handel, Migration, Hof*, Göttingen 2013.

Mallinckrodt, Rebekka von, *Sklaverei und Recht im Alten Reich*, in: Peter Burschel/Sünne Juterczenka (Hrsg.), *Das Meer. Maritime Welten in der Frühen Neuzeit*, Wien/Köln/Weimar 2021, S. 597–610.

Martin, Peter, *Schwarze Teufel, edle Mohren: Afrikaner in Geschichte und Bewußtsein der Deutschen*, Hamburg 1993.

Oesterreich, Miriam, *Bilder konsumieren: Inszenierungen ‚exotischer‘ Körper in früher Bildreklame*, Paderborn 2018.

Oettinger, Johann Peter, *A German Barber-Surgeon in the Atlantic Slave Trade: The Seventeenth-Century Journal of Johann Peter Oettinger*, Charlottesville/London 2020.

Otele, Olivette, *Afrikanische Europäer: Eine unerzählte Geschichte*. Berlin 2022.

Schmidt-Linsenhoff, Viktoria, *Mit Mohrenpage*, in: dies. (Hrsg.), *Ästhetik der Differenz. Postkoloniale Perspektiven vom 16. bis 21. Jahrhundert*, Marburg 2010, S. 249–266.

Seemann, Eva, *Hofzwerge: Kleinwüchsige Menschen an deutschsprachigen Fürstenhöfen der Frühen Neuzeit*, Göttingen 2023.

Thode Jensen, Niklas, *For the Health of the Enslaved: Slaves, Medicine and Power in the Danish West Indies, 1803-1848*, Copenhagen 2012.

---

Trinkert, Julia, Steckbrief: Lorens de Lönberg: Heinrich Carl von Schimmelmann und sein Diener Heinrich Carl Ambach (1769 von St. Croix), 1775 (?), in: Julia Trinkert/Philipp Zitzlsperger (Hrsg.), Parvenue. Bürgerlicher Aufstieg im Spiegel der Objektkultur im 18. Jahrhundert, Heidelberg 2023, S. 214–217.

Wolf, Katja, Schwarz-Weiß-Malerei: Beobachtungen zum Inkarnat in Bildnissen mit Mohrenpagen, in: Annegret Friedrich (Hrsg.), Die Freiheit der Anderen. Festschrift für Viktoria Schmidt-Linsenhoff zum 21. August 2004, Marburg 2004, S. 137–144.

Wolf, Katja, „Und ihre siegreichen Reize steigert im Kontrast ein Mohr“: Weiße Damen und schwarze Pagen in der Bildnismalerei, in: Viktoria Schmidt-Linsenhoff/Karl Hölz/Herbert Uerlings (Hrsg.), Weiße Blicke. Geschlechtermythen des Kolonialismus, Marburg 2004, S. 19–36.

Zur Lage, Julian, Heinrich Carl von Schimmelmann: Transatlantischer Kolonialunternehmer und Symbolfigur des Versklavungshandels, in: Jürgen Zimmerer/Kim Sebastian Todzi (Hrsg.), Hamburg: Tor zur kolonialen Welt. Erinnerungsorte der (post-)kolonialen Globalisierung, Göttingen 2021, S. 503–516.

Zur Lage, Julian, Hamburg und die Sklaverei (4), <https://kolonialismus.blogs.uni-hamburg.de/2024/04/09/hamburg-und-die-sklaverei-4-schwarze-menschen-im-fruehneuzeitlichen-hamburg/>, 09.7.2024.